In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, mit aktiver Unterstützung durch die Deutsche Bauakademie und das Ministerium für Bauwesen entstanden städtebauliche Konzeptionen und Projekte, die von den prognostischen Anforderungen und den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen ausgehen.

Sozialistischer Städtebau — eine erstrangige politische Aufgabe

Das Zentralkomitee unserer Partei unter der Leitung des Genossen Walter Ulbricht ließ sich immer davon leiten, daß die Entwicklung von Städtebau und Architektur eine erstrangige gesellschaftspolitische Aufgabe ist. In der Tat, das Ziel des sozialistischen Städtebaues besteht gerade darin, günstigste Umweltbedingungen für die Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit in der sozialistischen Menschengemeinschaft zu schaffen. Diesen prinzipiellen Wesensunterschied zum Städtebau im Kapitalismus gilt es, deutlicher denn je zu erkennen. Das ist unerläßlich, um unsere einmalige Chance auf dem Gebiet des Städtebaues und der Architektur zu nutzen, auf die Genosse Ulbricht bei seinem kürzlichen Besuch in Jena erneut mit Nachdruck hingewiesen hat, nämlich vor aller Welt sichtbar zu machen, daß die DDR Westdeutschland mehr als eine ganze Gesellschaftsepoche voraus ist.

Selbst viele westdeutsche Architekten beklagen sich heute offen darüber, wie unter der formierten Herrschaft des Monopolkapitals die Rolle und Bedeutung der Baukunst geleugnet und die Stadt als wirtschaftlichste und kulturvollste Siedlungsform in Zweifel gezogen wird. Sie erkennen immer deutlicher, daß die Allmacht der Monopole und Banken, die selbstherrlich über das wertvollste Bauland verfügen, eine planmäßige Stadtentwicklung ausschließt. Trotz umfangreicher Baumaßnahmen sind westdeutsche Städte heute gekennzeichnet von einem wachsenden Verkehrschaos. Ihre Zentren verlieren als Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens durch Uberwucherung mit den Gebäuden der großen Konzerne, Banken und Versicherungsanstalten und dem Zurückdrängen der kulturellen Einrichtungen zunehmend an Bedeutung.

Angesichts dieser Tatsachen wird offensichtlich, was das Gerede über eine angebliche Angleichung des Städtebaus im Kapitalismus und Sozialismus und einer sogenannten Weltarchitektur auf sich hat.

Unsere Partei und Genosse Walter Ulbricht insbesondere stellen dem die klare Zielsetzung entgegen, unsere Städte planmäßig von innen nach außen aufzubauen bzw. umzugestalten. Diese Zielstellung orientiert auf die Erreichung einer hohen Qualität im Städtebau und in der Architektur, ausgehend von einer exakten politischen Begründung, die vor allem die spezifische Bedeutung der Stadt bei der Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus beinhaltet. Dabei gilt es, die Rolle der Industrie, des Verkehrs, des Handels, der Bildung und Kultur sowie anderer wichtiger städtebildender Faktoren herauszuarbeiten, besonders hinsichtlich ihrer komplexen Einwirkung auf eine typische unverwechselbare Gestaltung der Stadt.

Hächstniveau durch sozialistische Gemeinschaits-arbeit

Die hohen Anforderungen, die unsere Partei auf dem Gebiet der Architektur und des Städtebaues stellt, ergeben sich objektiv aus den rasch und allseitig wachsenden Bedürfnissen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Sie sind zugleich in der Natur der Sache begründet. Genosse Walter Ulbricht bemerkte in der bereits erwähnten Beratung mit Architekten und Bauschaffenden sehr treffend: „Ein schlechtes Wandbild läßt sich weghängen, aber in der Architektur und im Städtebau geht das nicht. Was einmal gebaut ist, wird über Jahrzehnte, ja Jahrhunderte von Bestand sein. Deshalb muß man den Mut haben, auch bereits ausgearbeitete Projekte, wenn sie dem wissenschaftlich-technischen Höchststand und den perspektivischen Anforderungen nicht entsprechen, schonungslos zu korrigieren.“ Diese kluge staatsmännische Weitsicht, die aus seinen Worten spricht, bestimmt stets sein praktisches Handeln.

Nicht nur in Berlin nimmt er entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung des künftigen Antlitzes unserer Hauptstadt. Auch in den anderen Städten unserer